

übermächtigen Mitbewerbes der Großindustrie erwehren können.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Aug. Eine Zeitschrift der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Sofia weist auf die Unterschiede in dem bulgarischen Text und der französischen Uebersetzung der Proclamation des Prinzen von Koburg hin, wobei es sich nicht um ein einfaches Versehen handeln könne, ferner auf den großen Unterschied zwischen der Proclamation und der Note, welche der Prinz bei seiner Abreise von Ebnthal an die Botschafter der Mächte richtete. Damals betonte der Prinz sein Vasallenverhältnis zum Sultan, suchte die Streitfrage der Rechtsbeständigkeit mit Sophismus zu umgehen; in der Proclamation sei weder von dem Sultan noch den Mächten die Rede; an mehreren Stellen werde die Unabhängigkeit Bulgariens so wenig verblümt ausgesprochen, daß das Schriftstück wie eine formelle Unabhängigkeitserklärung erscheine.

Berlin, 25. Aug. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt die Mitteilungen der „Agence Havas“, wonach die türkische Regierung eine telegraphische Erklärung an den Prinzen von Koburg gesandt, des Inhalts: Die Pforte und die Mächte seien einig, sein Vorgehen in Bulgarien als illegal anzusehen.

Berlin, 25. Aug. Zu der Abberufung des deutschen Konsuls Baron Ditlemann von Sofia sagt die „Köln. Ztg.“: „Es dürfte selbst dem russischen Argwohn schwer werden, dieses Vorgehen gegen den Prinzen Ferdinand zu missbilligen, und das tödliche Gerücht der russischen Blätter, als habe Deutschland den Koburger heimlich unterstützt und ermuntert, wird nun wohl endlich verkommen. Im übrigen wagen wir kaum zu hoffen, daß der Ernst und der Nachdruck, mit welchem Deutschland sich in der bulgarischen Frage auf den russischen Standpunkt stellt, das allgemeine Mißtrauen der Russen entwurzeln wird. Jedenfalls liefert die deutsche Regierung durch die Abberufung ihres Konsuls wieder einmal den Beweis, wie sehr sie bemüht ist, das alte herzliche Einvernehmen mit Rußland wiederherzustellen und die berechtigten Interessen Rußlands anzuerkennen. Da Rußland diesmal formell auf dem Boden des Berliner Vertrags steht, so kann man auch vom rechtlichen und rein menschlichen Standpunkt aus gegen das Vorgehen Deutschlands keine Einwendung erheben.“

Der orleanistische „Soleil“, der schon hier und da seiner Phantastie die Zügel hat schießen lassen, meldet aus Petersburg: In den auswärtigen Beziehungen Rußlands ist eine Wandlung eingetreten. Es ist sicher, daß geheime Verhandlungen zwischen der deutschen und der russischen Regierung stattfinden. Fürst Bismarck soll eine russische Okkupation Bulgariens und Armeniens bis Exzerum vorgeschlagen haben, um freie Hand im Westen zu erhalten. Die wohlwollende Neutralität Englands soll durch Ueberlassung von Egypten, Kreta und nötigenfalls des türkischen Archipels erwirkt werden.

Ausland.

Nach einem Privattelegramm der „Kreuzzeitung“ aus Sofia fordert die Pforte den Prinzen von Koburg auf, Bulgarien zu verlassen. Der Ministerrat in Sofia beschloß, dies nicht zu berücksichtigen.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

Schorndorf, 25. August. Mit Beginn der längeren Abende tritt die Petroleumlampe, die in den meisten Haushaltungen während der Sommermonate außer Gebrauch gesetzt wird, wieder in Aktivität. In Veranlassung des Umstandes nun, daß die meisten Petroleumexplosionen bei der Wiederbenutzung längere Zeit außer Gebrauch gesetzter Lampen entstehen, ist an die Hausfrauen die Mahnung zu richten, vor der Wiederbenutzung der Lampen das in denselben

befindliche Petroleum wegzugießen, auch den alten, inzwischen fälschlich und dadurch zum Brennen untauglich gewordenen Docht durch einen neuen zu ersetzen. Durch das monatelange Stehen erzeugt sich nämlich in dem Delbassin Petroleum-Naphtha, welches viel leichter entzündlich ist als Petroleum, denn während Petroleum etwa bei 52 Grad Hitze explodiert, explodiert das Naphtha schon bei kaum 20 Grad.

Württemberg.

Gerabronn, 21. Aug. In Oberfetten geriet vor einigen Tagen ein Mann beim Mähen des Dehms mit der Hand an eine Distel, die ihm, als er mit der Sense rasch ausholte, einen starken Schnitt in die Hand beibrachte. Kaum nach Hause gekommen, schwellte die Hand, der Arm und auch der unverletzte Arm an. Der herbeigerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung, an deren Folgen der Bedauernswerte starb und heute beerdigt wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Aug. Das Befinden des Kaisers ist gut. Derselbe gedenkt heute Nachmittag dem Abberschießen des Distrikorps des ersten Garberegiments im Katharinenholz bei Potsdam anzuwohnen.

Ein entsetzliches Unglück hat sich am Montag in Berlin auf dem städtischen Hospitalneubau an der Prenzlauer Allee ereignet. Ein Gefährt löste sich und stürzte auf die darunter stehende Kistung, brach diese durch, wobei 6 Arbeiter getödtet und 3 schwer verwundet wurden. Trotz der drohenden Gefahr, denn noch immer bröckelten einzelne Stücke nach, arbeiteten Bauarbeiter und Architekten, sowie die Frauen, welche eben mit dem Eisen für ihre Männer gekommen waren, um die Verunglückten zu retten. Aber als die Banken und das Mauerwerk von den damit bedeckten Körpern hinweggeräumt waren, sah man, daß nicht mehr viel zu helfen war. Sechs Maurer, der Polier dabei, waren tot, zwei Schwerverwundete starben auf dem Wege zum Krankenhaus. Der Jammer und die Aufregung war unermesslich. Der Bau wurde polizeilich sistiert und der Chatbestand aufgenommen. Mehrere der Toten sind verheiratet und erst zu diesem Bau nach Berlin gekommen.

Son Venzthal, 21. Aug. Am Freitag abend wurde im Walde zwischen Sontheim a. Br. und Nethausen (im bayerischen) eine bis aufs Hemd entkleidete Leiche aufgefunden. Man vermutete, daß hier ein Raubmord vorliege. Das Gericht war gestern an Ort und Stelle, um das Nähere zu untersuchen. Die Leiche hatte am Kopfe mehrere Verletzungen, die, wie die Section ergab, Messerstücke waren und den Tod herbeiführten. Circa 100 Schritte tiefer im Walde fand man sämtliche zur Leiche gehörigen Kleidungsstücke und darin einen Helm, ein Messer, den auf den 42 Jahre alten Soldat Arbeiter A. Klaus von Gmünd lautet. Weil Klaus schon am 18. in Nethausen mit blutigem Kopfe gesehen wurde, nimmt man an, daß er die gefundenen Verletzungen damals schon hatte, und daß er diese wohl in Händeln erhielt. Die Verletzungen verschlimmerten sich und so kann es sein, daß er im Walde, wohl halb bewußtlos, sich selbst entkleidete und bald darauf zusammenbrach. Die eingeleiteten Nachforschungen dürften nicht ins herrschende Dunkel bei diesem Falle bringen.

Frankfurt, 25. Aug. Vor einiger Zeit fanden auf Grund eines Erlasses des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten nähere Erhebungen nach dem durchschnittlichen Jahresquantum des in den einzelnen Bahnhofs-Restaurations zum Anschank kommenden Brauntweins statt. Es sind hierbei sehr hohe Ziffern ermittelt worden. Um nun dem Brauntweingenusse nach Möglichkeit zu begegnen, sind die sämmtlichen Bahnhofs-Restaurationen auf den preussischen Staatsbahnen angewiesen worden, vom 15. September ab in den Wartsälen III. und IV. Klasse eine Tasse guten warmen Kaffees, ohne Milch und Zucker zum Preise von fünf

Pfennigen, und mit Milch und Zucker zum Preise von zehn Pfennigen an das Publikum abzugeben. Ferner ist den Restaurateuren zur Pflicht gemacht worden, nur noch guten reinen Kornbrauntwein zu führen. Geringwertige Brauntweine, Fasel etc. zu halten, bzw. anzuschleppen, ist strengstens verboten. Das reisende Publikum soll durch große, in die Augen fallende Plakate auf diese sehr zeitgemäßen Anordnungen hingewiesen werden. Es steht zu hoffen, daß durch diese Einrichtungen der Brauntweinkonsum in den Bahnhofs-Restaurationen erheblich nachlassen und somit der Zweck der Erlassen erreicht wird.

In Karlsruhe ist ein 30jähriger kräftiger, von Gesundheit strotzender Mann, der Metzger Hermann Metzger an Blutvergiftung nach unfälligen Schmerzen gestorben. Derselbe war vor ungefähr fünf Tagen von einer Fliege auf die Oberlippe gestochen worden. Obwohl sofort ärztliche Hilfe geholt war und am kommenden Tage noch zwei Aerzte zugezogen wurden, konnte der Armie, dessen Frau vor der Entbindung steht, nicht mehr gerettet werden.

Weserling (Eßf.), 16. August. Zwei Franzosen, ein Fabrikdirektor und der Sohn des Fabrikbesizers aus dem benachbarten St. Maurice, glaubten gestern nachmittag vor dem Hotel Weserling dahier ihre Begeisterung für ihr Vaterland durch Abhängen ihres Nationaliebes und Rufe „Vive la France“ umgeben zu müssen. Als sie jedoch durch die beiden Fußgängerinnen aus Obern daran gehindert wurden, hatten sie nichts Eiligeres zu thun, als sich auf ihr bereitstehendes Fuhrwerk zu schwingen und unter Ausstoßen der beleidigendsten Ausdrücke der Grenze zuzufahren. Trozdem eine Verfolgung nahezu ausschließlich war machten sich die beiden Gendarmen auf den Weg nach der Grenze über Ureis. Hier trafen sie einen Kameraden, der sie den nächsten Weg nach der Grenze führte, so daß die drei Gendarmen noch vor dem Fuhrwerke auf der Höhe waren. Die Franzosen, sicher nicht ahnend, daß sie auf neun Kilometer verfolgt würden, waren ruhig die Steige aufgefahren und mochten nicht wenig überrascht sein, als ihnen plötzlich drei Pöbelhauben sichtbar wurden, deren Träger sie an dem Weiterfahren hinderten. Wohl oder übel mußten die beiden Herren absteigen, — das Fuhrwerk wurde nach Hause geschickt — umkehren und den 12 Kilometer weiten Weg nach St. Amarin unter sicherem Geleit zu Fuß zurücklegen, wofür sie abends 11 Uhr in das Gefängnis eingeliefert worden sind.

Loburg (Prov. Sachsen), 20. August. Ein sonderbares Mittel, um aus einem ihr nicht zuzufagenen Dienst entlassen zu werden, hat die 15 jährige Dienstmagd Elise Stiehl aus Zerbst angewandt. Sie hat einfach ihrem Dienstherrn das Haus über dem Kopf angezündet. Wie bekannt, brach am 2. Juni a. c. Abends gegen 8 Uhr, auf dem Grundstück des Restaurateurs Bussacker, des Dienstherrn der Stiehl Feuer aus, welches das Wohnhaus und sämtliche Stallgebäude so schnell in Asche legte, daß die im oberen Stockwerke wohnende Familien nur mit Mühe ihr Leben retteten. Gestern gelang es zwei Magdeburger Kriminalbeamten die Brandstifterin in der Person der Elise Stiehl zu ermitteln und dieselbe zu verhaften. Letztere hat nach ihrer eigenen Aussage das Feuer angelegt, um dadurch ihr Dienstverhältnis zu lösen.

Ausland.

London, Dr. Madenzie ist am Montag nach Braemar in Hochschottland abgereist, um den deutschen Kronprinzen zu besuchen und nachzusehen, ob die Wucherung wieder gewachsen ist. Bereits unterm 13. d. M. hat sich Dr. Madenzie in einem an die Frau Kronprinzessin gerichteten Schreiben denselben auf Grund der neuesten Untersuchungen die feste Ueberzeugung von der völligen Gutartigkeit des Halsleidens des Kronprinzen ausgesprochen und dabei versichert, daß, soweit menschliches Ermessen reicht, dessen gänzliche Wiederherstellung in absehbarer Zeit mit Sicherheit zu erwarten sei.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Jns Haus geliefert viertelj. 95 S. Insetionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S

Nr 101.

Dienstag den 30. August

1887.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die im Stalle des Albert Haas auf dem Ottilienberg hier ausgebrochene Rostkrankheit ist erloschen. Den 26. August 1887. R. Oberamt. Baun.

Revier Schorndorf. Weg-Sperre.

Der sog. Reviergrenzweg samt Seitenweg darf in nächster Zeit bis die im Gang befindlichen Wegarbeiten fertig sind, nicht befahren werden. R. Revieramt.

Revier Uelberg. Grassren-& Ranschau-Verkauf.

Mittwoch den 31. d. Mts. aus Lärchengarten, Bahnrain, Abtsbühle, Wilhe Wies, Kleine Wies, Beckenschlag, Koffelweies, Fliegenhof: 30 Lose Grassiren mit etwas Ranschau. Zusammenkunft 8 Uhr im Lärchengarten in der Hölle, 9 Uhr im Abtsbühle bei der Fichtenkultur. Den 24. August 1887.

Revier Blosingen. Holz-Abfuhr.

Das in den Staatswaldungen erkaufte und noch nicht abgeführte Niesach und Verbholz muß spätestens bis 1. Okt. d. J. bei Strafvermeidung aus dem Wald geschafft sein. Schorndorf, im August 1887. R. Forstamt.

Revier Gshwend. Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 3. September, vormittags 10 Uhr im Lamm in Welzheim aus dem Staatswald Hagerwald 4-8, Voggenwald 4 und 5; Km. 21 buchene Scheiter, Brügel und Anbruch, 11 Pfahlholz, 44 Nadelholzschleiter, 122 dto. Brügel, 729 dto. Anbruch.

Schorndorf. Programm für das Sedanfest 1887.

Freitag den 2. September: Morgens Choralmusik auf mehreren öffentlichen Plätzen der Stadt. 1/2 auf 10 Uhr vormittags Sammlung auf dem Marktplatz zum Kirchgang. Nachmittags halb 2 Uhr Sammlung auf dem Marktplatz zum Zug auf den Festplatz im Eidelesgarten. Zugordnung: Mädchenschulen, Musik, Knabenschulen, Festteilnehmer. Auf dem Festplatz: Aufmarsch der Schulen bei der Tribüne, wobei die Musik spielt. Gesang des Volks: „Stimmt an mit hellem hohem Klang“ (2 Verse) — Festrede. — Deklamationen. — Lied: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ (2 Verse) Die Musik spielt jedesmal zum Gesang. Verabreichung der Erfrischungen an die Schulkinder. — Spiele: Mädchenspiele und gleichzeitig Klettern der Knaben — Wettspringen etc. Abends 6 Uhr Rückkehr zur Stadt im Zug. — Choral auf dem Marktplatz. Halb 8 Uhr Beginn des Festbanketts im Kronensaal. Um reiche Beflagung der Häuser und freudige Teilnahme an diesem wirerem nationalen Dankfest werden die Einwohner von Stadt und Land hiezu gebeten. Gaben zur Bestreitung der Festkosten sind erwünscht und wollen bei dem Kassier, Hrn. Kaufmann Widmann, gesl. abgegeben werden. Das Festkomite.

Schorndorf. Nachstehende, von dem Stadtvorstand erlassene, von dem Gemeinderat gutgeheißene und von dem R. Oberamt unterm 20. d. Mts. als sofort vollziehbar erkannte ortspolizeiliche Vorschrift wird hiezu verknüpft: Die Gebäudebesitzer sind verpflichtet, die Abtrittsgruben, sowie die Abtritts- u. Gullensbehälter so zeitig zu entleeren, daß ein Abfluß ihres Inhalts in die Winkel oder auf die Straßen nicht möglich ist. Winkel, welche infolge einer Veräumnis in dieser Beziehung unzureinigt werden, sind sofort zu säubern. Den 25. Aug. 1887. Stadtschultheißenamt. Friß.

Heute Montag Abend frische Leberwürste bei R. Wacker. Heute Montag Abend sind frische Leberwürste sowie weiße Preßwurst zu haben bei Metzger Lauppe. Nächsten Mittwoch Mehelsuppe mit neuem Sauerkraut, auch ist jederzeit Schweinefleisch, pr. Pfd. 56 Pfg. zu haben bei Oberle z. „Nöble.“ Die ausgeschriebenen Welschhornstengel werden heute Dienstag, mittags 1 Uhr auf dem Platz verkauft. Seybold, Flaschner.

2 Schlafgänger

sucht sogleich J. Heß, Gipsler. Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhen, holzgelegelten festen Schuhsohlen, 11 M. Bei größerer Abnahme billiger. Preisliste frei. Hestor G. Engelhardt, Zeitz.

Das Dehndgras

von dem Egeble'schen Baumgut in der Rehhalle verkauft. Fr. Schaal. Verloren von der Stadt zum Kirchhof eine goldene Broche. Man bittet, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei der Red. Eine kleinere Wohnung hat wegen Wegzug auf Martini zu vermieten Karl Heß.

Verloren von der Stadt zum Kirchhof eine goldene Broche.

Man bittet, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei der Red.

Eidelesgasse

in Glas empfiehlt G. F. Schmid, Neue Str.

Brauntwein

in mehreren Sorten, trotz bedeutendem Aufschlag noch bis zum 1. Okt. zu sehr billigem Preis. B. Viertel.

Schorndorfer Anzeiger

Für den Monat September nehmen auf den sowohl das R. Postamt, wie auch die Landpostboten Bestellungen an. Der Preis-für diese Monate beträgt incl. Porto 80 Pfg.

Für Tuch- und Schneiderei-Geschäfte!

Ein altrenommiertes und sehr ausgebreitetes Tuchgeschäft — mit Spezialität in englischen Nouveautés — erbietet sich zur Ueberlassung von Musterkarten der neuesten Herbst- und Winterstoffe, auch in ganz billigen Preislagen und in nur guten Qualitäten, unter äußerst vorteilhaften Bedingungen. Jedes Maß wird abgegeben und portofrei zugesandt. Offerte unter Chiffre S. 2196 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Remsthaler Bienenzüchter-Verein.

Sonntag den 4. September,
 nachmittags 3/4 Uhr
 findet im Gasthof zum „Waldborn“ in Schorndorf die 3. diesjährige Wabner-Verammlung statt, zu welcher die K. Zentralstelle für die Landwirthschaft einen Sachverständigen abordnen wird.
 Tagesordnung:
 1. Die Einwinterung der Bienenvölker;
 2. Wabner-Verammlung und Ausstellung der deutschen und österr.-ungar. Bienenzüchter in Stuttgart.
 Die tit. Vereinsmitglieder, sowie alle Freunde unserer Sache werden zu zahlreichem Erscheinen freundlich eingeladen.
Der Ausschuss.

Die Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart

übernimmt Versicherungen auf den Todesfall von **1000 bis 100,000** in lebenslänglicher oder abgekürzter Form.
 Die Policen der Bank sind (Betrußfall, Verurteilung zu Zuchthaus oder Tod wegen gemeiner Verbrechen ausgenommen) von der ersten Prämienzahlung ab — **unanfechtbar.**
 Tod durch Unglücksfälle incl. Duell werden als reguläre Sterbfälle behandelt, ebenso wird in Selbstmordfällen die Versicherungssumme anteilslos bezahlt, wenn die That infolge geistiger Störung oder schwerer Krankheit veranlaßt wurde, zum mindesten aber werden beim Selbstmord die geleisteten Einzahlungen voll zurückgegeben.
 Berufsänderung und Lebensweise bleibt auf die Versicherung ohne Einfluß.
 Für Kriegsdienstpflichtige wird die Kriegsgefahr gegen mäßige Extra-Prämie übernommen.
 Der Aufenthalt ist in ganz Europa, am Mittelländischen Meere und in Nordamerika gestattet.
 Alle Ueberschüsse fließen voll an die Versicherten zurück und werden dadurch die Prämien aufs möglichste niedrigste Maß vermindert. In den Jahren 1887/91 kommen als Ueberschüsse **10,850,000** an die Versicherten zur Rückvergütung.
 Versicherungsstand **267 Millionen.**
 Bankfonds circa **64 Millionen Mark.**
 Anträge nimmt entgegen der Vertreter:
Schull. Fichtel.

Die Probemobilmachung in Frankreich.

Wenn die bevorstehende französische Mobilmachungsprobe nicht gut und glatt abläuft, so ist es nicht die Schuld derer, welche durch ihre „Indiskretion“ das betreffende Armeekorps in den Stand gesetzt haben, sich bereits geraume Zeit vor dem bestimmten Termin in Bewegung zu setzen und bereit zu halten. Eine Depesche aus Paris bestätigt, daß das 17. Armeekorps zu dem Mobilmachungsversuch bestimmt ist. Die Einberufungsbeehle und die endgültigen Instruktionen sind gestern früh zur Versendung gekommen. Der Kriegsminister ordnete eine strenge Untersuchung wegen der „Indiskretion“ an, durch welche ein Pariser Blatt in den vorzeitigen Besitz der Einzelheiten für die beabsichtigten Manöver gelangt ist. Dieses Blatt ist der „Figaro.“ Ob sich die Untersuchung des Kriegsministers auch auf die „Indiskretion“ erstrecken soll, durch welche das 17. Armeekorps Kenntnis davon erhielt, daß es zu der Probe auserselben sei, darüber wird nichts berichtet. Man sollte es aber erwarten, denn in dem Gesetze, welches von Boulanger kurz vor seinem Sturze den Kammern vorgelegt war und sodann vom jetzigen Kriegsminister erweitert wurde, ist ausdrücklich vorgesehen, daß die Bezeichnung des Bezirks, wo die Mobilmachung stattfindet, bis zu dem Augenblick des Erlasses des Mobilmachungsbeehles geheim gehalten werden soll. Ebenso sollte der genaue Tag des Beginns der Mobilmachung erst im letzten Augenblick zur Kenntnis der verschiedenen Behörden gelangen; man hat aber den richtigen Tag seit Wochen gemutmaßt und seit 8 Tagen gewiß. Welchen Wert unter diesen Umständen der ganze Versuch haben wird, wird dem Urteil von Sachmännern überlassen werden müssen. Für jetzt ist nur daran zu erinnern, daß der Ferron'sche erweiterte Plan nicht bloß, wie Boulanger wollte, eine Mobilmachung, sondern auch eine Konzentration des auf den Kriegszug geschickten Armeekorps an einem bestimmten Punkt in sich begreift. Aber auch von diesem Plan ist bei der Beratung von sachverständigen Mitgliedern der französischen Kammern gesagt worden, daß er keinerlei Rückschlüsse auf die Schlagfertigkeit des Heeres gestattete.
 Aus dem Plane der Mobilmachung, den der „Figaro“ durch Affichen verbreitete seien die folgenden Details herausgehoben:
 Am 31. August beginnt die Mobilmachung und dauert bis 15. September; die Kavallerie mobilisiert in zwei Tagen und wird konzentriert am 2. September; die Infanterie- und Divisions-Artillerie mobilisiert in vier Tagen und wird konzentriert am 5. September. Das Hauptquartier der 33. Division ist am 5. September in Castelnauvay, das der 34. Division am 4. September in Carcassonne, am 8. September in Montreal, am 9. September in Villafavary. Am 10. September finden Divisions-Manöver statt: die 33. Division repräsentiert die Nachhut einer auf Pamiers und Mirrepolz retirirenden Armee, verfolgt vom Feind, der von Norden und Osten auf Castelnauvay marschirt. Sie hat die Aufgabe der Deckung des Rückzuges durch Verteidigung der Straße Castelnauvay nach Mirrepolz; die 34. Division repräsentiert den linken Flügel einer vom Bram und Villafavary auf Castelnauvay marschirenden Armee. Nach dem Zusammenstoß am Abend des 9. September werden beide Divisionen um Castelnauvay konzentriert. Am 10. September gemeinsamer Marsch auf Villafavary und Lauragais; am 11. September Ruhetag, am 12. Korpsmanöver gegen den mar-

Glabbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn **Wilh. Kurz**, Spezialehändler in Schorndorf, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben, und bitten, sich in allen, die Glabbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten gefälligst an denselben zu wenden.
 Stuttgart, den 26. August 1887.
Die General-Agentur.
Robert Otto & Cie.
 Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von **Feuer- und Spiegelglas-Versicherungen** bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gerne bereit.
Wilh. Kurz.

Dankagung und Empfehlung.

Für das uns seither geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bringen wir dem verehrl. Publikum von Stadt und Land zur gest. Nachricht, daß unter heutigem das Geschäft auf unsern Sohn **Gustav** übergeht, mit der Bitte auch ihm das uns erwiesene Wohlwollen zu bewahren.
 Achtungsvoll
Gottl. Frank und Frau.
 Auf Obiges bezugnehmend, erlaube mir dem verehrl. Publikum unter Versicherung von Verabreichung guter Ware und reiner Getränke mich bestens empfohlen zu halten.
 Achtungsvoll
Gustav Frank, Bäcker.
 Schorndorf, den 29. August 1887.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Inserate, welche Montags resp. Mittwochs oder Freitags nach 9 Uhr vorm. bei der Redaktion aufgegeben werden, in der nächsten Nummer keine Aufnahme mehr finden können, da sämtliche Blätter für die Landorte vor 12 Uhr expediert werden müssen. Man bittet, wo es irgendwie möglich ist, die Anzeigen schon Tags zuvor abzugeben.
Die Redaktion.

Die Deutschen in Frankreich.

Die Deutschenheze dauert ungeschwächt und ungeheuer fort und die Blätter variieren fortgesetzt das Thema von dem unquemen deutschen Wettbewerb. Daneben überbieten sich die Chauvins, das gegenwärtige Kabinett zu verunglimpfen und allerlei phantastische Anschuldigungen zu verlautbaren. So überschreibt der „Intransigent“ seinen neuesten Leitartikel „Gerichte über Verrat“. Und wer ist der Verräter? „Es ist vom Aufgeben des Gewehrs, des „fusil Lebel“ die Rede, für dessen Herstellung Boulanger mit Leib und Seele war, und das in achtzehn Monaten oder zwei Jahren unserer Bewaffnung eine bedeutende Ueberlegenheit über die aller andern Völker sichern sollte. Das Gewehr Lebel macht es möglich, den Feind zu über-

raschen, ohne daß er ahnt, von welcher Seite er angegriffen wird, Deutschland war so beunruhigt über diese neue Waffe, daß es zu Boulangers Zeit zahlreiche Versuche machte, sich eine Probe des besonders für dieses Gewehr geschaffenen Pulvers zu verschaffen.“ Nun, Kogefort hat „aus äußerst ernster Quelle“ erfahren, daß „das deutsche Ministerium“, nämlich Ferron, „zu wiederholten Malen geäußert hat, die Herstellung des fusil Lebel plöglich einstellen zu lassen, um es durch ein Gewehr zu ersetzen, das im Voraus — Bismarck's Zustimmung erhalten hat! Denn Bismarck ist gegenwärtig Herr und Meister in Frankreich, Frau Kowier hat die Gemohnheit angenommen, an ihn nach Barzin Kabinetsskizzen abzugeben, die seine Befehle einholen und sie getreulich der Cgeria des Ministeriums zurückbringen.“ — Also Frankreich wird von einem Weibe regiert und an Deutschland verraten und dieser Verrat „ist so groß, daß er nicht mit dem Verrate Bajaines verglichen werden könnte“, weil das Gewehr Lebel, das große Werkzeug Boulangers zur Vernichtung der deutschen Armee, nicht eingeführt würde! — Vergleichen bieten die radikalen Blätter ihrem Publikum!

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Aug. Der Kaiser wird dem Vernehmen nach den Prinzen Ludwig von Bayern durch Stellung à la suite des Sec-detaillons ganz besonders auszeichnen.
Berlin. Die Entente Deutschlands und Rußlands in der bulgarischen Angelegenheit macht an der Seine viel Kopfschmerzen. In denjenigen politischen Kreisen, in welchen man um jeden Preis einen engen Anschluß, eventuell ein Bündnis mit Rußland anstrebt, ist man über den eigenmächtigen Schritt des Koburgers in hohem Grade erbittert. Man sagt sich, daß infolge desselben sich Deutschland und Rußland wieder einander näherten und die entschiedene Haltung gegen den Fürsten Rußlands Sympathien für die Politik des Fürsten Bismarck wieder wachriefen. Man befürchtet die Möglichkeit einer neuen Erstarkung des Dreikaiserbundes und erblickt in dem Zusammentreffen des Artikels der „Moskauer Zeitung“, welcher den Deutschenhaß Kalkow's in Worte stellt und dem energischen Vorgehen Deutschlands in der bulgarischen Frage, ein Symptom, daß die deutschen Sympathiebezeugungen für Rußland dort auf guten Boden gefallen, und die Hoffnungen auf eine französisch-russische Allianz in weite Ferne gedrückt sind.
Berlin, 27. Aug. Die Agitation gegen den „Spiritustring“, die bisher nur in der fort-kritischen Presse betrieben worden, hat gestern der Abg. Richter auch auf dem Wege der öffentlichen Versammlung in dem Berliner Verein „Waldborn“ eingeleitet. Das Wort: „Dessentliche Versammlung ist allerdings nur sehr mit Einschränkungen zu verstehen. Denn in Berlin wagt es die Fortschrittspartei schon lange nicht mehr, wirklich öffentliche Volksversammlungen abzuhalten. Es werden nur noch Parteigenossen zugelassen und die Thüren sorgfältig gegen den Zutritt Unberufener verschlossen. Daß Herr Richter von diesem Publikum bei seinem Auftreten und im Verlauf seiner Rede mit stürmischer, nicht enden vollenden Beifall begrüßt wurde, ist selbstverständlich. Die Rede enthielt nichts, was nicht seit Wochen in der deutsch-freimüthigen Presse breitgetreten wird; auch der 27. Augusttag als ein Produkt der Kriegsburch wurde bei dem Mangel neuer Gedanken wieder ausgiebig verwertet. Der Versuch, die neue Branntweinsteuer im fortschrittlichen Parteiinteresse auszunutzen, der bisher täglich geschleiert ist, wird auch in der neuen Form der Agitation gegen den „Spiritustring“ nicht erfolgreicher sein. Das deutsche Bürgertum in seiner großen Mehrheit ist nun einmal verständlich genug, sich für „billigen Schnaps“ nicht zu erhitzen.
 — Die „Köln. Ztg.“ bringt folgende offizielle Auslassung: Die Verteidigung des Prinzen Ferdinand von Koburg wird hier als schwach und ungeschickt betrachtet. Es erscheint eines

Fürsten nicht würdig, den Eindruck seiner Gesinnungen, nachdem er sieht, daß dieselben keinen Anklang finden, auf gekünstelte Weise abzuwachen zu wollen. Der Umstand schon, daß die Kundgebung beginnt: „von Gottes Gnaden“, zeigt deutlich, daß die Stellung eines bulgarischen Fürsten von dem heutigen Präsidenten vollkommen verkannt wird und daß die Rechte des Sultans, auf dessen Unterfützung er zu rechnen vorgiebt, von ihm in einer Weise angegriffen worden sind, die jede Unterfützung schlechterdings unmöglich erscheinen läßt.

Berlin, 26. Aug. Nach einer an verschiedenen deutsche und österrrichische Blätter via Epythuhnen gelangten telegraphischen Meldung ist in Petersburg das Gerücht verbreitet, am 20. August habe auf den Zaren während der Fahrt von Krasnoj-Selo nach Petersburg durch einen als Garde-Offizier verkleideten Nihilisten ein Revolver-Attentat stattgefunden. Der Angreifer soll zweimal geschossen und beim zweiten Revolvergeschosse den Kopf des Zaren gestreift haben. Seitdem soll die Kaiserin wieder sehr leidend sein. Was mit dem Attentäter geschehen, besagt die Meldung nicht. Eine anderweitige Mitteilung über den hier berichteten angeblichen Vorgang ist bisher noch nicht erschienen. Ob das Gerücht, von welchem das Telegramm spricht, begründet ist, muß somit dahingestellt bleiben.
Kiel, 28. Aug. Das Dsteegeschwader ist heute Vormittag 11 Uhr nach Beendigung seiner Übungen aufgelöst worden. Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi, ist nach Berlin zurückgekehrt.

Ausland.

Wien. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ verzeichnet nicht ohne Verheißung die Berichtigung, womit Prinz Ferdinand die ersten Kundgebungen gutzumachen suche. Der Prinz kehre auf den Boden des internationalen Rechts und der Verträge zurück. Das illegitime und formell inkorrekte in der gegenwärtigen Stellung des Prinzen von Koburg sei dadurch nicht aufgehoben und nicht aufzuheben; seine neuere Haltung entspreche aber den Geboten der einfachsten Klugheit und dem Rechtsstandpunkte weitens besser als die frühere. Das Blatt billigt die zuwartende Haltung, welche die Pforte trotz des russischen Drängens zu kräftigem Eingreifen beobachte. Ein solches Eingreifen würde auch bei einzelnen Mächten erste Bedenken hervorrufen.
Paris, 25. August. Heute wird telegraphisch aus Saint Brice gemeldet, daß der Generalrat des Departements der Cotes du Nord einstimmig beschlossen hat, an die Regierung das Ersuchen zu richten, nicht das 10. Armeekorps für den Mobilisierungsversuch zu bestimmen, weil die Ernte der Herbstfrucht (bles noirs) die Ackerbau-Arbeiter während des Monats September unentbehrlich mache. Das 10. Armeekorps wurde neben dem 17. am meisten genannt, so daß sich die in St. Brice versammelten Generalräte „bedroht“ glaubten und dazu gelangten, einen solchen „antipatriotischen“ Beschluß zu fassen. Die radikalen Organe werden um so weniger verfehlen, den Generalräten der Bretagne dafür gehörig den Tritt zu setzen, als dieselben sämtlich Monarchisten sind. Der Kriegsminister General Ferron hätte aber jetzt seine guten republikanischen Gesinnungen bekunden können, wenn er trotz dieses Wotums des Generalrats die Mobilisierung des 10. Armeekorps anordnet und darauf verzichtet hätte, das 17. Corps für das Experiment zu bestimmen, welches die radikalen Departements Frankreichs umfaßt. Immerhin ist es sehr bezeichnend, daß sich überall die Bevölkerung gegen die „Ehre“ sträubt, Frankreich und der Welt die Ueberzeugung von der Kriegstüchtigkeit der französischen Armee herzubringen. — Mehrere Journale, namentlich das gouvernementale „Petit Journal“, hatten gestern eine Note veröffentlicht, wonach der Justizminister die Staatsanwaltschaften aufgefordert habe, strenge

auf die Ausführung des Spionengesetzes zu achten. Diese Maßregel sei dadurch motiviert, daß die Spezial-Polizeikommissare an den Grenzen das Durchstreifen namentlich der Norddepartements von zahlreichen als deutsche Offiziere und Ingenieure erkannten Spionen konstatirt hätten, und es wurde hinzugefügt, daß diese verdächtigen Personen meistens zu Wagen und in Begleitung mehrerer Damen ihre Spionenreisen vollbrächten. Dieser helle Blödsinn wurde: heute von dem größten Theile der Journale abgedruckt und sogar mit Commentaren begleitet. Der „Temps“ veröffentlicht nun aber eine ersichtlich offiziöse Note, worin erklärt wird, daß an der ganzen Mitteilung des „Petit Journal“ kein wahres Wort sei. Weder habe der Justizminister neue Anweisungen bezüglich der Anwendung des Spionengesetzes erlassen, noch hätten die Grenz-Polizeikommissare eine Zunahme (recrudescence?) der deutschen Spionage konstatirt.

Paris, 27. August. Der „National“ schreibt, daß die Unterfützung wegen der vorzeitigen Veröffentlichung des Entwurfs für den Mobilisierungsversuch in vollem Gange, und nahezu nachgewiesen ist, daß die Auslieferung des Entwurfs an den „Figaro“ durch einen Beamten des zum Kriegsministerium gehörigen typographischen Bureaus erfolgt ist. — Wie regierungsseitig bestätigt wird, wurde ein Eisenbahnwagen mit Gewehren des neuen Modells 86, der von St. Etienne nach Besancon abgefertigt war, unterwegs unter Verletzung des Bleiversehusses erbrochen. Die Militärverwaltung in Besancon nahm die an sie gerichtete Sendung insolge dessen nicht an. Es wird festgestellt werden, ob von der Ladung etwas entwendet ist; die Untersuchung ist eingeleitet. — Fürst Hohenlohe ist wieder nach Straßburg abgereist.
Konstantinopel, 23. August. Reuters Bureau meldet über Barna: Rußland beantragte in seiner Antwort auf die letzte Zirkularnote der Pforte die sofortige Entsendung eines ottomanischen Kommissärs und eines russischen Generals nach Sofia, welche im gemeinsamen Einverständnis auf gegenseitigem Wege die Wahl einer neuen Sobranje behufs Ermählung eines Fürsten zu veranlassen hätten. Dieser Vorschlag Rußlands wurde durch die Antworten Frankreichs und Deutschlands unterstützt, während alle übrigen Mächte sich demselben nicht anschlossen und im Gegentheil der Pforte Mäßigung und eine zuwartende Politik anrieten. Der Ministerat verhandelte am Sonntag in längerer Sitzung diese Antworten, ohne jedoch einen Beschluß zu fassen.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.
Welzheim, 26. Aug. Die Ernte ist nun beendigt und qualitativ sehr gut, quantitativ mittelmäßig ausgefallen. Kartoffeln, deren Kraut noch ein frisches Grün zeigen, versprechen reichlichere Ernte.
Esslingen, 25. August. Ein Beispiel der traurigen Dösterntausichten dieses Jahres geben die Versteigerungsergebnisse des Ertrags der Esslinger Stadtbaumgüter. Während diese 1884 über 8000 *M* abgeworfen, brachte die heutige Ernte dem Stadtbeutel nur 300 *M* als Erlös aus etwa 100 Simri Birnen.
Remmigen, 24. August. Heute nachmittag ist der Feuerwehrmann Steiger Kienle, welcher schon 20 Jahre der freiwilligen Feuerwehr angehört, bei einer durch den Bezirksfeuerlöschinspektor vorgenommenen Übung durch Bruch eines mit dem Einfallhaken der Schiebleiter belegten Sprossens 8 Meter hoch herabgestürzt und blieb auf der Stelle tot. Derselbe hinterläßt eine Witwe und 3 jüngere Kinder, wenig bemittelt. Die Leiter und der Sprosse waren vorher in gutem Stande, letzterer auch nicht angefaul.
Thalheim an der Steinlach. Ein hiesiger Bürger verkaufte seinen heutigen Obstertrag um die ansehnliche Summe von 500 *M*.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

In 8 Haus geliefert vierteljährlich 95 S. Inserationspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr 102. Donnerstag den 1. September 1887.

Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.
Brennholz-Verkauf.
Am Mittwoch den 7. September, vormittags 9 1/2 Uhr in der „Sonne“ in Unterschleichbach aus dem Staatswald Sommerrain, Fleckenacker, Hohenstraße, Farnhalbe, Worb, Drehlade, Unt. Höfnerschlag: Km. 161 Nadelholz-Scheiter, 44 dto. Prügel, 385 dto. Anbruch.

Revier Adelberg.
Brennholz-Verkauf.
Am Freitag den 9. September, vormittags 10 Uhr im „Röhle“ in Adelberg aus dem Staatswald Oberhau, Stänglesgarten, Lärchengarten, Wardenfalle, Maurichwiese, Herzenwies, Saurain: Km. 11 Erlene Prügel, 39 dto. Ausschuß, 98 Nadelholz-Scheiter, 526 dto. Prügel, 881 dto. Ausschuß.
Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 7 Uhr im Oberhau auf dem Schorndorfer Sträßchen beim Oberberker Feld.

Schorndorf.

Programm für das Sedanfest 1887.

Freitag den 2. September:
Morgens Choralmusik auf mehreren öffentlichen Plätzen der Stadt. 7/8 auf 10 Uhr vormittags Sammlung auf dem Marktplatz zum Kirchgang. Nachmittags halb 2 Uhr Sammlung auf dem Marktplatz zum Zug auf den Festplatz im Sichelgarten.
Zugsordnung: Mädchenchören, Musik, Knabenschulen, Festteilnehmer. Auf dem Festplatz: Aufmarsch der Schulen bei der Tribüne, wobei die Musik spielt. Gesang des Lieds: „Stimmt an mit hellem hohem Klang“ (2 Verse) — Festrede. — Deklamationen. — Lied: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ (2 Verse) Die Musik spielt jedesmal zum Gesang.
Verabreichung der Erfrischungen an die Schulkinder. — Spiele: Mädchenpiele und gleichzeitig Klettern der Knaben — Wettpringen etc. Abends 6 Uhr Rückkehr zur Stadt im Zug. — Choral auf dem Marktplatz.
Halb 8 Uhr Beginn des Festbanketts im Kronensaal. Um reiche Beteiligung der Häuser und freudige Teilnahme an diesem unserem nationalen Dankfest werden die Einwohner von Stadt und Land hiemit gebeten.
Gaben zur Bekleidung der Festkosten sind erwünscht und wollen bei dem Kassier, Hrn. Kaufmann Widmann, gesf. abgegeben werden.

Das Festkomitee.
Geschäfts-Übergabe und Empfehlung.
Ich bringe hiemit dem verehrlichen Publikum von Stadt und Land zur gef. Nachricht, daß unter Heutigem das Geschäft auf meinen Sohn, **Wilhelm Brügel,** übergeht. Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
Wichtiges
Friedrich Brügel, Bäckermeister.
Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube mir, das verehrl. Publikum unter Zusicherung reeller Bedienung auf meine jeden Tag frische Ware, sowie reine Getränke aufmerksam zu machen und bitte um gütiges Wohlwollen.
Wilhelm Brügel, Bäcker.

Das Begehen der Weinberge
wird hiemit unter Strafandrohung für Nichtberechtigte verboten.
Schorndorf, 30. Aug. 1887.
Stadtschultheißenamt.
Friß.

Krieger-Verein.
Der Verein beteiligt sich am Sedanfest in feierlicher Weise.
Näheres durch Cirkular.

Veteranen-Verein.
Der Verein beteiligt sich an der Sedanfeier.
Die Mitglieder werden ersucht, beim Kirchgang, sowie Abends beim Banket recht zahlreich zu erscheinen.
Der Ausschuß.

Schönes Most-Obst
liefert auch heuer wieder jedes Quantum, sowie waggonweise und können Bestellungen gemacht werden. Gegen Ende September treffen die ersten Wagen ein.
Carl Fr. Maier
a. Thor.

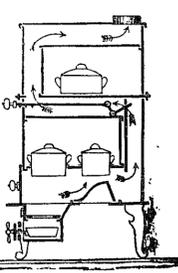
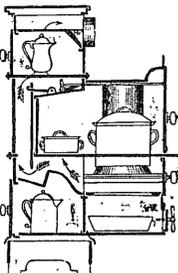
Vom Festkomitee als Wirt auf dem Festplatze bestellt, erlaube ich mir, den geehrten Festbesuchern mein feines Lagerbier, reine Landweine, (weiß und rot) sowie einen ausgezeichneten **Champagner**, 1 Flasche 2 M 50 S., 1/2 Flasche 1 M 50 S., sowie kalte Speisen u. s. w. bestens zu empfehlen.
Römer & Schwane.

Photographie!

Zu Aufnahmen bei jeder Witterung & Tageszeit empfiehlt sich das
photographische Atelier
von **G. Wahl.**
Momentaufnahmen. Für Kinder von 11—3 Uhr 7.

Die neuesten Kochöfen

W. Ernst Haas & Sohn, Neuhoffnungshütte.
Für jeden Kamin passend.
Vor Nachahmung durch deutsche Reichspatente geschützt.



Reichs-Ofen, außen heiß und kochbar, auch innen kochbar.
Patent-Hopewell-Ofen, innen heißbar.
Heilbronner Hopewell-Ofen, innen heißbar.
Platten-Schiff-Ofen, mit u. ohne Trockenraum, außen heiß u. kochbar, auch innen kochbar.
Württemberg. Platten-Ofen, außen heiß und kochbar, auch innen kochbar.
Heilbronner Hopewell-Ofen, für Holz-, Roats- und Steinofenbrand.

Nachweislich größte Heizfähigkeit bei vorzüglicher Kocheinrichtung und möglicher Ausnützung resp. Ersparnis des Brennmaterials.
Garantie für Zug- und Kocheinrichtung.
Zu beziehen durch alle Eisenhandlungen.

nimmt an einem andern Tische Platz. Da plötzlich geht das kleine Mädchen auf denselben zu, schlägt nach ihm mit ihrem Schürze mit dem Ausrufe: „Ah, un vilain Prussien!“ Die Familie verließ alsbald das Lokal, um weiteren Vergewaltigungen vorzubeugen.

Aus Thüringen wird gemeldet, daß die Gewehrfabriken in Suhl mit einer großen Lieferung neuer Gewehre für die russische Armee beauftragt sind. Die Bestellung soll so bedeutend sein, daß zur Ausführung ein Zeitraum von 5 Jahren erforderlich wäre.

Niel, 27. Aug. Heute Vormittag 7 1/2 Uhr ging das ganze Manövergeschwader in See, um die Übungen in der Nordsee fortzusetzen. Prinz Ludwig von Bayern befand sich an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“. Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprioli, schiffte sich um 7 Uhr an Bord des Panzerschiffes „Friedrich Karl“ ein, um mit dem Dflsegeschwader vor der Kieler Förde zu manövrieren. Viceadmiral v. Blanc ist aus Cernförde hierher zurückgekehrt.

Paris, 26. Aug. Gestern schlugen sich auf Degen der Lieutenant de Melville vom 1. Dragoner-Regiment und Georges de Labruyere, Redaktionssekretär des „Cri du Peuple“. Der Kampf war ein äußerst erbitterter. Labruyere wurde im ersten Gange von seinem Gegner in der rechten Brustseite und dieser dann sogleich in der linken so verwundet, daß das Duell eingestellt werden mußte. Dem Einen ist der linke und dem Andern der rechte Lungenflügel durchstoßen. Die Ursache des Zweikampfes war folgende: Vor drei Wochen machte ein Handlungsreisender in einem Cafehause zu Gray eine tabelnde Bemerkung über die Offiziere des dortigen Dragoner-Regiments welche die Pferde, die ihnen vom Staate geliefert werden, vor ihre Brecks spannen. Der Lieutenant de Melville war anwesend, aber in Civil, er entfernte sich, kam in Uniform mit einigen Soldaten wieder und führte den Handlungsreisenden mit groben Schmähungen nach der nächsten Kaserne, von wo ein Polizeitagent ihn herausholte. Die Blätter beschäftigten sich mit der Angelegenheit, der „Cri du Peuple“ etwas schärfer als die anderen, und dafür stand nun de Labruyere, welcher Referentlieutenant bei den Jägern ist, dem Offizier gestern Rede.

London. Die Hinrichtung des Raubmörders Lipski, welcher nach seinem eigenen Geständnis die Frau Mirjam Angel ermordet hatte, hat am Montag Morgen 8 Uhr im Newgate-Gefängnis hier stattgefunden. Lipski hatte die Nacht ziemlich gut geschlafen und ging gefaßt und ruhig seinem Schicksale entgegen. Der Rabbiner Singer begleitete den Verurteilten auf seinem letzten Gange und sprach die Sterbegebete. Gefragt, ob er noch irgend etwas zu sagen habe, antwortete Lipski mit fester Stimme: „Nichts mehr, ich bin schuldig.“ Die Hinrichtung wurde vom Scharfrichter Berry ohne Störungen vollzogen. Vor dem Gefängnis hatte sich eine etwa 5000 Köpfe zählende, meist aus Religionsgenossen des Verurteilten bestehende Menschenmenge angesammelt. Genau um 8 Uhr zeigte die schwarze Fahne, welche auf dem Gefängnis ausgehißt wurde, an, daß der Gerechtigkeit Genüge geleistet war. Lipski war 22 Jahre alt.

Frankfurt, 27. Aug. Die junge Frau eines hiesigen Kaufmanns, welcher das laute Schnarchen ihres Ehemannes mit der Zeit unentraglich geworden war, beschloß durch Anwendung eines energischen Mittels ihren Gatten von dieser Untugend zu kurieren. Unter Beihilfe ihrer Mutter schlich sie nachts an das Bett ihres im tiefsten Schlafe liegenden Mannes und warf diesem plötzlich ein nasses Tuch über das Gesicht. Der auf solche Weise Aufgeschreckte sprang, da er sich angegriffen glaubte, laut Hilfe schreiend von seinem Lager empor und schlug um sich, wobei der neben dem Bett stehende Nachttisch zu Boden und die Marmorplatte der Schwiegermutter auf den Fuß fiel, so daß die Fußbeine zerquetscht wurden. Außerdem brach sie einen Finger. Die junge Frau hatte infolge eines Faustschlages ins Gesicht den Verlust einiger Zähne zu beklagen. Die ganze Szene spielte sich bei vollstündiger Finsternis ab.

Wintersalat.
C. Bach — Karlsruhe.
Auch ohne Mistbeete kann man frühe Salat in jedem Garten ziehen. Zur jetzigen Zeit, Ende August, richtet man sich an einer etwas geschützten Stelle des Gartens ein passendes Beet her, indem man es düngt, umgräbt und ebnet. Auf diesem Beet werden mit der spitzen Seite einer Haue, in der Richtung von Osten nach Westen Furchen oder Rinnen gezogen, welche einen Abstand von 30 bis 40 cm und eine Tiefe von 10 bis 12 cm erhalten. Die beim Ausziehen der Rinnen sich ergebende Erde

muß auf der Süd- oder Sonnenseite aufgeworfen werden, so daß vor jeder Rinne ein kleiner Damm oder Wall entsteht, durch welchen die Pflanzen vor den direkten Sonnenstrahlen geschützt werden.

In die Rinnen wird der Salatsamen — brauner, gelber oder gesprenkelter Winterkopfsalat, oder brauner Trogkopf — möglichst dünn ausgefät, hierauf etwas angebrüht, mit der Erde zugebedt und angegossen. Stehen später die Pflanzen an einigen Stellen zu dicht, so verzieht man sie, d. h. man nimmt einen Teil derselben heraus, und kann sie dann wieder auf besondere Beete setzen. Mit Eintritt der rauhen Jahreszeit werden die Beete, besonders die Pflanzenreihen, locker mit Tannenreis langem, strohigen Mist bedeckt. Durch diese dünne Schutzdecke kann zwar der Frost nicht abgehalten werden, aber die Pflanzen sind dadurch und zum Teil auch durch den auf der Sonnenseite befindlichen kleinen Erdwall, vor zu rascher und zu starker Erwärmung, nach vorausgegangener Kälte, also vor bedeutenderen Temperaturschwankungen geschützt, welche bekanntlich schädlicher sind als Kälte selbst. Sie wintern deshalb nicht aus, wie dies sonst bei Salat- und anderen Gemüsepflanzen so häufig vorkommt.

Im Frühjahr, wenn stärkere Fröste nicht mehr zu befürchten sind, und der Boden offen und abgetrocknet ist, nimmt man das Reis oder Stroh ab, lockert den Boden um die Pflanzen herum, nimmt auch event. noch einige zu dicht stehende Pflanzen heraus und begießt später die stehenbleibenden, wenn der Boden trocken geworden ist, mit abgestandenem Wasser. Sobald die Pflanzen lebhaft zu wachsen beginnen, giebt man ihnen von Zeit zu Zeit und bei geeigneter trüber Witterung einen Düngguß. Je nachdem die Pflanzen überwintert haben und je nach Lage und Boden kann man bei dem angegebenen Verfahren schon Mitte oder Ende April schöne Kopfsalat haben, dessen äußere Blätter zwar in der Regel etwas rau sind, dessen innere Blätter aber einen vorzüglichen, schmackhaften Salat abgeben.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Die Versicherungsbedingungen dieser Bank sind laut der Bekanntmachung im Inseratenteil nicht nur äußerst liberal, sondern zeichnen sich insbesondere noch dadurch aus, daß diese liberalen Bestimmungen sofort mit der ersten Prämienzahlung und nicht erst nach 3 oder 5 Versicherungsjahren, wie dies bei amerikanischen und anderen Gesellschaften der Fall ist, in Kraft treten.

Die Bank giebt alle Überschüsse ungeschmälert an ihre Versicherten zurück und hat infolge dessen bereits über 17 1/2 Millionen Mark an dieselben zurückvergütet. In den Jahren 1887/91 kommen weitere ca. **M. 10,850,000** an die Versicherten zur Rückzahlung.

Die Ueberschüsse können in verschiedenen Formen je nach dem Wunsche der Versicherten bezogen werden. Bei der einen Form werden die Prämien vom 6ten Jahre ab um mehr als 2/3 des Betrags fortgesetzt vermindert; bei der anderen Form steigen die Dividenden alljährlich heran, daß der Versicherte nach ca. 33 Jahren nicht nur vollständig prämienfrei wird, sondern von da ab alljährlich steigende Rückvergütungen zu gewärtigen hat, welche bei Erreichung eines hohen Alters mehr als die geleisteten Einlagen betragen können, so daß die Versicherungen eigentlich nichts kostet; endlich kann der Ueberschußanteil auch für eine bestimmte Zahl von Jahren angesammelt werden, um alsdann an die zur Zeit noch vorhandenen Versicherten dieser Dividenden-Kategorie verteilt zu werden.

In diesem Fall kann der betreffende Gewinnanteil eventuell wesentlich mehr als die versicherte Summe betragen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von F. Köster & W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Der letzte Regen ist namentlich auch für unser Obst von wohlthätiger Wirkung; es ist eine wahre Lust, dasselbe jetzt heranwachsen zu sehen. Besonders tief ist aber der Regen nicht in die Erde eingebrungen, denn die Steinlach ist gegenwärtig so wasserarm, daß verschiedene Müller fast gar nicht mehr, andere dagegen nur mit Hilfe von Dampfmaschinen mahlen können.

Deutsches Reich.
Berlin, 26. August. Anlässlich der Kaiser-Mandover in den östlichen Provinzen ist für den Kaiser ein Wagen ganz eigener Konstruktion gebaut worden, welcher mit vollendeter Eleganz einen äußerst sinnreichen Mechanismus verbindet. Die getroffene Vorrichtung gestattet es dem Kaiser, sich vor anstrengenden körperlichen Bewegungen und Stellungen zu bewahren. So ist ein leichtes Geländer im Wagen angebracht, auf welches sich der Kaiser zu stützen vermag, sobald er im Wagen steht, das aber zusammenklappt, sobald er sich wieder setzt. Ein Kutschbock befindet sich an dem Wagen nicht; derselbe wird, vier Pferde lang, vom Sattel gefahren. Nur hinten ist ein Sitz für Diener und Jäger. Der Phaeton ist von einer Berliner Firma hergestellt worden.

Berlin, 27. Aug. Ein entsetzlicher Unglücksfall, der den Tod zweier Menschen zur Folge hatte, ereignete sich im Laboratorium des Apothekers Herholz. Der Besitzer derselben war unter Beihilfe eines Hausdieners damit beschäftigt, Masse für Bengalfener zur Beleuchtung des Rathhausturmes am Sedantage herzustellen, als plötzlich aus bisher nicht ermittelter Veranlassung die Masse sich entzündete und der große Vorrat in einem Augenblick in Flammen stand. Durch Aufwerfen von Sand versuchten die beiden das Feuer zu ersticken, was ihnen auch gelang. Das Feuer hatte aber in dem kurzen Zeitraum so viel schädliche Gase und einen erstickenden Qualm entwickelt, daß Herholz sofort zu Boden stürzte und den Erstichungsstod fand, während sein Hausdiener Karl Ruhke noch lebend von den Hausbewohnern ins Freie geschafft werden konnte. Er verstarb indessen auch nach einigen Stunden im Lazarus-Krankenhaus.

Berlin, 27. Aug. Auf Grund der eingegangenen amtlichen Berichte über die Verbreitung der Reblaus, welche eine hohe Gefahr für den ganzen Rheingau ergeben, verfügte der Reichskanzler in Gemeinschaft mit den Ministern der Finanzen und der Landwirtschaft, daß schleunigst eine Konferenz der Behörden, des Aufsichtskommissars und der Sachverständigen stattfinden sollen behufs Beratung der für den Rheingau zu treffenden Vorsichtsmaßregeln. Die Konferenz wird morgen Vormittag unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten in Bieberich abgehalten.

Frankfurt, 27. Aug. Die junge Frau eines hiesigen Kaufmanns, welcher das laute Schnarchen ihres Ehemannes mit der Zeit unentraglich geworden war, beschloß durch Anwendung eines energischen Mittels ihren Gatten von dieser Untugend zu kurieren. Unter Beihilfe ihrer Mutter schlich sie nachts an das Bett ihres im tiefsten Schlafe liegenden Mannes und warf diesem plötzlich ein nasses Tuch über das Gesicht. Der auf solche Weise Aufgeschreckte sprang, da er sich angegriffen glaubte, laut Hilfe schreiend von seinem Lager empor und schlug um sich, wobei der neben dem Bett stehende Nachttisch zu Boden und die Marmorplatte der Schwiegermutter auf den Fuß fiel, so daß die Fußbeine zerquetscht wurden. Außerdem brach sie einen Finger. Die junge Frau hatte infolge eines Faustschlages ins Gesicht den Verlust einiger Zähne zu beklagen. Die ganze Szene spielte sich bei vollstündiger Finsternis ab.

Karlsruhe, 25. August. Ein heiterer Fall, der aber seine erste Seite darin hat, daß er beweist, wie in Frankreich schon bei kleinen Kindern der Haß gegen uns eingimpft wird, ereignete sich in einer hiesigen Wirtshaus. Eine Französin mit einem etwa 4jährigen Mädchen ist hier auf Besuch bei einer Familie. Dieselbe besuchte eine Restauration; ein Unteroffizier